



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Wolriechender Spica-Nardt/ Das ist: Ein kurtze
Lob-Verfassung Deß Heiligen Claravallensischen Abbtens
vnd Hönigfliessenden Lehrers Bernardi**

Abraham <a Sancta Clara>

Salzburg, 1688

urn:nbn:de:hbz:466:1-36409

36

16

10

27

1810 May

Molriechender
Spica-Cardt/

Das ist:

Ein kurze Lob-Verfassung

Des Heiligen

**Claravallensischen Abbtens vnd
Hönigfliessenden Lehrers**

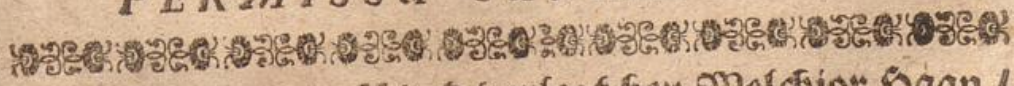
B E R N A R D I,

Welche

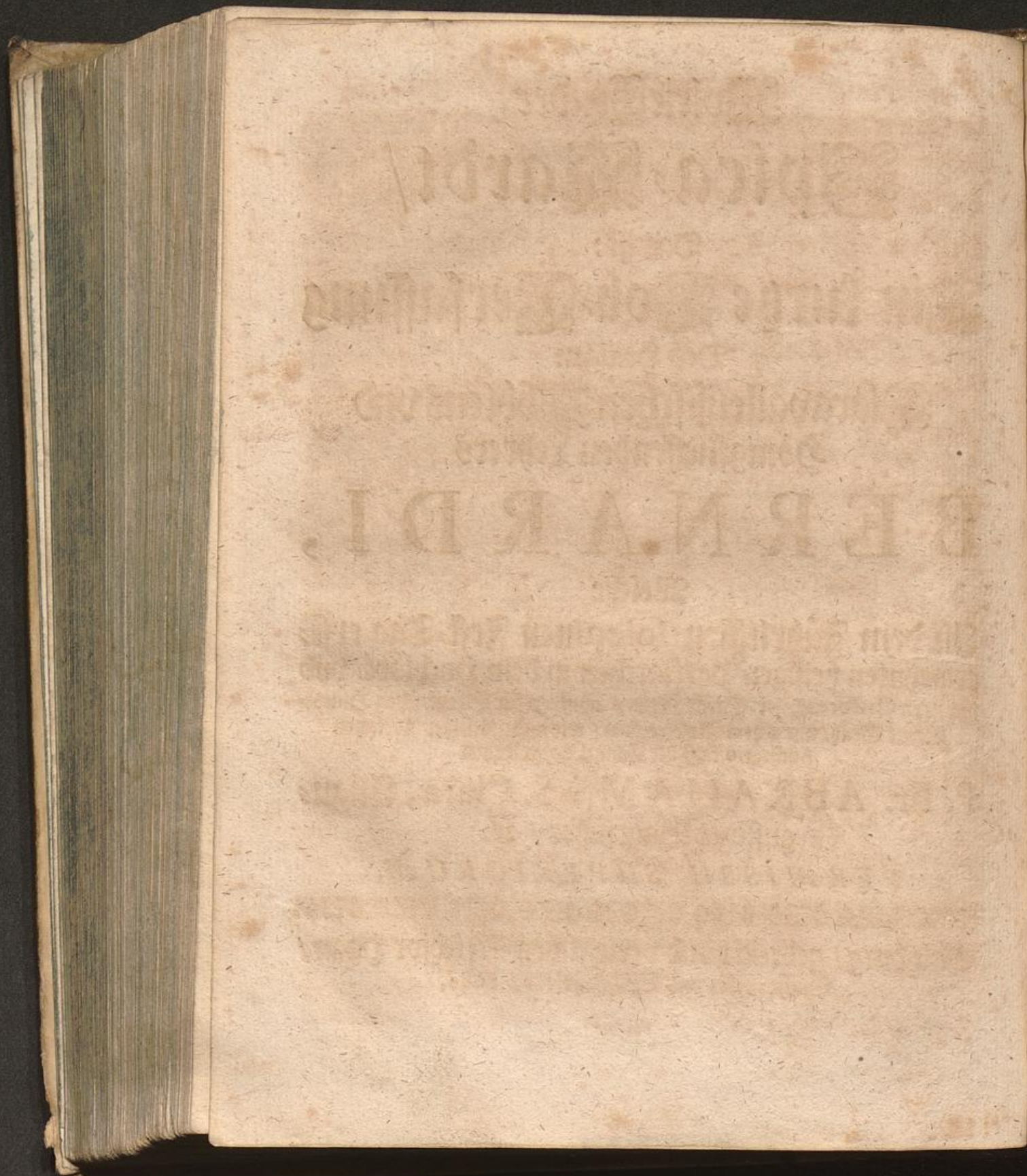
An dem Jährlichen solemnen Fest-Tag erst-
erwehnten heiligen Patriarchen in dem Hochlöbl. vnd
vhraltten Cistercienser-Stift Rein / ohnfern der Steyrischen Haupt-
Statt Grätz / vor einem Volkreichen / wie nicht weniger Adelichen
Auditorio auff der Canzel vorgetragen

**P. Fr. ABRAHAM à S. Clara, Augu-
gustiner Baarfüsser / R.**

PERMISSU SUPERIORUM.



**Salzburg / gedruckt vnd verlegt bey Melchior Haan /
Buchdrucker vnd Buchhandlern / 1688.**



Dum esset Rex in accubitu suo , Nardus mea de-
dit odorem suum.

Da der König in seiner Ruhe war / gabe mein Narden
seinen Geruch. Cant. c. 1. v. 11.



Was ist das ? es singt vnd klinget / vnd schlägt / vnd hacket /
vnd schreyt vnd kreyt / vnd lacht vnd fracht / vnd tobt vnd
lobt / vnd soyt / vnd hat doch kein Leben ; es ist Lebenloß /
es ist Leibloß / es ist Herkloß / es ist Kopffloß / es ist Zung-
loß / aber doch nicht Redloß ; es redet mit Cicerone La-
teinisch / mit Demostene Griechisch / mit Hieronymo Heb-
ræisch / mit Tostato Spanisch / es redet alle Sprachen / vnd hat doch kein
Zung ; Fliegen ohne Flügel / ist nicht möglich / gehen ohne Füß / ist nicht mög-
lich / sehen ohne Augen / ist nicht möglich / hören ohne Ohren / ist nicht mög-
lich / leben ohne Seel / ist nicht möglich / also reden ohne Zung / ist nicht mög-
lich / sagest du / ich sage aber anderst / vnd weiß etwas / welches da redet /
vnd doch kein Zung hat / dieses ist der Echo oder Widerhall. Der Echo ist
ein solcher Stimm-Dichter / wie ihn nennen die Hebræer / ist ein solches
Hügel-Kind / wie ihn nennet Euripides , ist ein solche Luft-Zung / wie ihn
nennet Aufonius , ist ein solches Contrafah der Stimm / wie ihn nennet Lu-
cretius , daß er einerr die vnverfälschte Wahrheit redet ohne Zung : Zum E-
xempel / ich erhebe mein Stimm alhier / vnd schreye in das dicke vnd Schat-
tenreiche Gehölz hinein folgende Wort :

Was wird auß vns werden / wann wir einmahl in der Gnad Gottes
sterben? - - - - Echo Erben. O wie recht : Hæredes Dei, Co-
hæredes autem Christi. Es ist ein rechter Himmel auß Erden das Geistli-
che Leben - - - - Echo Eben. Ja / eben ja / Cella vnd Cælum seynd
einander verwandt.

Sag her mein lieber Echo , welcher Stand soll eigenthumblich leben
ohne Tadel? - - - - Echo Adel. Nobilis, id est, Noscibilis per
virtutem.

Sag mir mein redlicher Echo , welche Sünden haben verursacht die
laydige Contagion in Steyer ; - - - - Echo Euer. Sehe mir einer
die

Die Reckheit / er reißt vns die Wahrheit ohne Scheuh vnder die Nasen / hat es etwann von einem Italianer erlernet / der da sagt : Il peccato è Calamità della Calamità.

Noch eines mein Echo, wie hat Luther aufgelegt die heilige Bibel? - - - Echo übel / ist wol wahr.

Cardanus ist der Ausslag / daß der Widerhall oder Echo gemainiglich sich hören lasse in Mauren / Hölzern / Felsen / Bronnen / Gebüsch / Feldern / vnd Thälern / 2c. Heut möcht ich von Herzen gern einen Echo probieren / aber ich dencke auff keinen Bronn / auff keine Felsen / auff keinen Wald / 2c. sondern mir ligt immerdar im Sinn ein Thal / Claravallis, das jenige tieffe Thal / in welchem der H. Bernardus so hoch in der Heiligkeit gestigen.

Sag demnach her mein berühmtes Thal Claravall, wer / was / wie / was / wer ist gewesen der heilige Bernardus? - - - Echo, Nardus. Solcher Gestalten mercke ich wol / daß dahin habe geizht die Braut Christi / sprechend : Nardus mea dedit odorem suum, Bernardus hat als ein wolriechender Spica-Nard den Geruch der Heiligkeit von sich geben. Hat nun der jenige recht geredt / welcher Augustinum meinen glorwürdigen Vatter ein haissen August genennt / wegen seiner innbrünstigen Lieb. Hat der jenige recht geredt / welcher die heilige Claram ein klare Sonn genennt / wegen ihrer scheinbaren Heiligkeit. Hat der jenige recht geredt / welcher den heiligen Guilelmum ein guldenen Helm genennt / wegen seines starcken Widerstand gegen dem bösen Feind. Hat der jenige recht geredt / welcher den heiligen Thomam von Aquin einen grossen Tomum genennt / wegen seiner Englischen Wissenschaft. Hat der jenige recht geredt / welcher den heiligen Lambertum ein Lamb hat genennt / wegen seiner Sanftmuth. Hat der jenige recht geredt / welcher den heiligen Basilium ein wolriechende Basilica genennt / wegen seiner grossen Tugend. Hat der jenige recht geredt / welcher den heiligen Ambrosium ein kostbare Ambra genennt hat / wegen seiner heiligen Lehr : So rede ich heut auch recht mit dem Echo, vnd der Echo mit mir / daß der H. Bernardus seye ein wolriechende Narden in dem Garten der Catholischen Kirchen. Nardus mea, Bernardus meus dedit odorem suum.

Unser wolriechender Spica-Nard ist auffgangen in Burgundt / diß war das Vatterland Bernardi : Sonst trohet die Göttliche Schrift / daß vnder anern Vorbotten des jüngsten Tag die Stern werden vom Himmel fallen. Dazumahlen als Bernardus gebohren / hätte jemand schier fugsamb vermuthen können / daß der jüngste Tag nicht fern seye / zumahlen ein solcher strahlender Stern / wie Bernardus ware / auff die Erden gefallen. Sein Frau Mutter hatte vorhero einen Traum / ware aber mehr als ein Traum / vnd gedunckt ihr / als trage sie im Leib ein weisses bellendes Hündl / dero aber
von

Von einem Gottseeligen Mann mit Prophetischer Zung gesagt worden/ daß es ein guten Haushund werde abgeben / der statts das Hauß Gottes werde hüten / vnd mit seinem Bellen gang herzhafft die Keger abtreiben. Bernardus noch klein / jaigt schon / daß er ein Kleinod werde seyn der Catholischen Kirchen / vnd hat man damahlen schon mercken können / daß auß diesem Bübl wird mit der Zeit werden ein Bibl / das ist / ein solcher Mann / auß dem so häufig das Wort Gottes werde fließen.

Gregorius der Sibende Römische Pabst / (a) ware eines gemainen Zimmermanns Sohn / ersterwehnter Gregorius, als er noch ein Kind war / klabte einest in der Werckstatt seines Vatters die kleine Schaitlen zusammen / legte solche nach der Zeil / vnd machte hölgene Buchstaben darauß / also zwar / daß man auß diser Alichenen Schrift mit Verwunderung folgende Wort gelesen : Dominabitur à mari usque ad mare : Es wird von einem Meer zu dem andern herrschen ; Die Red ist gangen / was wird auß diesem Kind werden ? der mehristen Antwort war / ein grosser Herz / vnd haben es eigentlich errathen / allweilen er nachmahls Römischer Pabst worden.

Von dem H. Erzh-Bischoff Thoma Villanovano ist bekannt / (b) daß er oft / wann er mit dem A. B. C. Läserl in die Schul gangen / mit ein Bettl-Bübln Klayder getauscht / vnd allezeit sein tägliches Schul-Proviant / so etwann ein neugebache Semmel / vnder die Armen außgethailt ; ja wie er noch im Röckl als ein Kind herumb geloffen / hat er haimblich den Hennen die Uyer außgenommen / vnd solche den Bettlern mildherzig zugestekt ; die Menschen seynd meh mahlen zu der Frau mit der Klag kommen / wie daß sie nicht wissen / warumb die Hennen keine Uyr legen / oder es müsse der Mader hierinn einen Dieb abhaben / eine / so das Aufffüngen der Frauen nicht mehr köndte dessenthalben erdulden / hat sich haimblich verborgen / zu erhafchen den Mader / vnd ihne mit der F uerhacken zu bewillkommen / wie sie dann bald den Mader ertapp / dann solcher hinein geschlichen auß zway Büssen / in einem si berfarben Röckl / vnd hieß diser Mader Thomerl / der die Uyr in sein weißes Schürzl gefast / vnd solche den geraden Weeg den Bettlern zugetragen ; Diser Kühheit schon in der Kindheit hat vilen veranlaß zu sagen / daß auß diesem Kind etwas absonderlich werde / vnd haben es errathen / dann diser so in der Kindheit die Uyr außgenommen zum Behülff der Armen / hat nachmahls mit der Zeit auch die Vögel außgenommen / will sagen vil Erzh- vnd Galgen-Vögel mit seinen Apostolischen Predigen zur Buß gezogen.

Bernardus noch klein / hatte auß ein Zeit grosse Kopff-Schmerzen / da

A 3

kombt

(a) Baron, Tom. 11. annal. Eccles. 1. Anno 1073. (a) In vita.

Kommt ein alte Kuncel, Guncel in das Haus / will dem jungen Heral den Zustand wenden / fangt an abergläubige Spruch auß ihrem Zahnlosen Löffel, Korb heraus zu mumblen (a) Cribas Crabes, Muffti cachæos, fische fische, kirbes lucalo, &c. Kaum daß der kleine Bernardus dieses Satans Recept vernommen / springt er vom Bethel / vnd jagt mit einem Bösenwill die alte Megara nicht ohne grosses Geschrey zum Haus hinauß / er aber durch ein Mirackel wird Augenblicklich gesund. Quis putas, &c. Was mainest du wird auß diesem Knaben werden? der sich vmb die Ehr Gottes schon in disen ersten Lebens-Jahren also eyfferig annimbt? wird er etwann ein Ampel werden / welche da stattlich leuchten soll in der Catholischen Kirchen? Oder wird er ein Lambel werden / so da immerzu wird in Englischer Unschuld leben? Antwort / Bernardus wird ein solcher Nardus seyn / dessen Tugend-Geruch in die ganze Welt wird außgehen.

Der kleine Bernardus lehret anfänglich das Teutsche A. B. C. wuffte aber vorher schon zu verehren den jenigen / der da sagt: Ego sum Alpha & Omega. Bernardus lehret Lateinisch / köndte aber vorher schon das decliniren, declina à malo & fac bonum, ja in seiner Principi gieng das Dominus vor dem Mala, nemlich Dominus noster Jesus Christus: in seiner Principi gieng Genu über das Templum, weil er damahlen schon täglich in dem Tempel Gottes auß zarten Knien thäte lang mit seiner Frauen Mutter betten: Ja in seiner Principi hat er stäts vor Augen den jenigen / so da sagt: Ego Principium & Finis. Bernardus lehret die Grammatic, vnd zaigte zugleich den Dativum gegen den armen vnd nothdürfftigen Menschen / vnd welches zu verwundern / bey ihm hat kein Verbum ein Imperfectum, zumahlen alle seine Reden von GOTT waren: Sonst sagt man ins gemein:

Die Tischler kennt man auß den Händen /
 Die Ross kennt man auß den Zähnten /
 Die Sauffer kennt man auß der Nasen /
 Die Wind kennt man auß dem Blasen /
 Die Fuhrleuth kennt man auß dem Schnalzen /
 Die Kiechl kennt man auß dem Schmalzen /
 Die Glocken kennt man auß dem Klang /
 Und den Vogel kennt man auß dem Gesang.

Bernardus hatte man dazumahlen schon auß dem Gesang vnd Reden leicht können erkennen / daß er werde ins künfftig ein Alauda oder Lob-Vögel.

(a) *Surius in vita.*

gerl

gerl Gottes werden: Bernardus lehret die Poëti: lehret zierliche Vers machen mit außgethailten Füßen / besteisset sich aber forderist mit gleichen Füßen zu Gott lauffen: Die Poëten haben vnder andern zwoay Pedes oder Füß/ einen nennen sie Jambum, den andern Trochæum, in dem Jambo gehet das Kurze vor dem Langen / in dem Trochæo das Lange vor dem Kurzen; vil üppige Welt. Kinder lauffen mit lauter Jambis pedibus in die Höll/ in deme sie gang behend das Kurze/ das Irdische vnd Bergängliche dem Langen vnd Ewigen vorziehen / aber Bernardus enlete mit dem Trochæo, in dem er dem Zeitlichen vnd Kurzhwehrenden das Ewige vorgezogen; Bernardus lehret die Rhetoric, lehret mit vnder schiblichen Figuren die zierliche Reden spielen / ware aber ihme beynebens nichts liebers / als die Figur des gecreuzigten Jesu / hat demnach allezeit gehaissen / Nardus mea dedit odorem suum.

Der halßstarrige Pharao hat neben andern Plagen/ (a) die ihme Gott durch die Hand Moysis vnd Aaron zugeschiedt / auch dise gelitten / daß sein ganzes Egypten vnd Königreich voller Frösch worden / also zwar / daß dise grün-hosende Quaquager ihme in Stuben vnd Kammern nachhupfften. Unser gottseeliger Bernardus, da er im 18. vnd 19. Jahr war / hat zwar von Frösch nicht vil gelitten/ aber mehr wol von Krotten / dann vil leichtfertige Krotten / schlimme Krotten / üppige Krotten vergastten sich in sein Englische Gestalt / daß sie ihm in Stuben vnd Kammern nachhupfften / 2c. aber Bernardus wolte seyn ein wolriechender Nardus, vnd keines weegs sich einlassen in solchen stinckenden Laß vnd Laster/ wol wissend/ daß das Wörtel Putana herrühre von Verbo Puteo, es, &c. so da stincken haist.

Moyses, da er einmahl im Dorn-Busch ein Feuer gesehen / vnd derselbe doch nicht gebrunnen/ nannte es ein groß vnd grosses Gesicht vnd Geschicht: Videbo visionem hanc magnam, &c.

In Westphalen ist ein Dorff mit Nahmen Laer, (b) in disem Dorff ein kleine Wisen / allwo die zway heilige Euvaldi auß Engelland seynd vmbgebracht worden/ an solchem Orth seynd zway ewige Wunderwerck/ benanntlich/ so man dise Erd mit Krampen oder Pflueg vmbgrabet / gibt solche das helle Blut von sich. Item ist dises Orth ewig grün/ vnd wird weder von Hitze noch Kälten verwelet.

Nicht weit von Regenspurg ist ein Dorff Nahmens Hespheborff / (c) alldar ein Orth / wo der heilige Emeranus vmbgebracht worden/ welches nie mit Schnee bedeckt wird / nie von der Sonnen verwelet / nie von dem Wind beunruhiget / auch im höchsten Winter nie gestrohren / sondern allezeit schön grün verbleibt.

Am

(a) Exod. cap. 8. (b) Petra sancta in Mirac. cap. 23. (c) Meginfrius in vita Sancti ad Canisium.

Im Feuer seyn / vnd nicht brinnen / ist vil ; in der Hiß seyn / vnd nicht verwelcken / ist vil ; allzeit grün seyn / vnd nicht verdorren / ist vil ; durch Roth gehen / vnd nicht besudlet werden / ist vil ; vnd seynd dißfalls die Sonnen-Strahlen allein privilegiert / mitten in Dörner seyn / vnd nicht verwundet werden / ist vil / 2c. Aber mitten in Sünden-Gefahr seyn / vnd doch ohne Sünd seyn / ist noch mehr ; mitten vnder üppigen Welt-Kindern seyn / vnd doch ein Kind Gottes bleiben / ist noch mehr ; Bernardus mitten im Feuer / mitten in der größten Gefahr / so gar / daß er auch Tag vnd Nacht von frecher Unraihung etlicher auffbuzten Schlepp-Säcken vnd pollierten Roth-Butten nicht sicher wäre. O wie selten / daß einem dergleichen Dalila die Haar vnd Ehr nicht abschneiden. Wenig Ulysses, welche vor solchen Sirenen-Gesang die Ohren verstopffen / dann gemainlich das Lateinische Sprichwort zutrifft : Sicut ferrum trahit magnes, ita Ferdinandum trahit Agnes ; vnd ist Elau nicht allein / der sich in das rothe Linsen-Roch verliebt hat / da mihi de coctione hac ruffa, es vergaffen sich noch mehrer Roth-Ker in dergleichen Rosen-Wangen : Bernardus aber vnder allen disen Gefahren wie ein Salamandra im Feuer / wie ein Babylonischer Knab im Ofen / wie ein Daniel vnder den Löwen / inter Leanas vel potius Lenas, wie ein wolriechender Narden vnder den stinckenden Sau-Blumen ; Bernardus erwögte wol / daß vnder den zwölff Himmels-Zaichen die Jungfrau eingeschlossen seye von dem Löwen vnd der Waag / die Waag bedeutet / wie man wol erwögen soll den kostbaren Schatz der Jungfräulichen Keimigkeit / der Löw / als welcher mit offenen Augen schlaffet / bedeutet / wie man so wachtsamb seyn soll in Erhaltung dieses Englischen Kleinods ; Bernardus hat auff ein Zeit etwas ohnbedachtsamb ein solche glatte Larven angeschaut / vnd nicht vermaint / daß solche Feyertägliche Gesichter ein Dignil der Lieb seynd / noch weniger vorgesehen / daß dergleichen auffzauste Zell der Unschuld ein Dignil oder Brügl vnder die Füß werffen / nachdem er aber sich dessen erinnert / ist er nicht allein schamroth worden / sondern zur rauhen Winters-Zeit sich in Eyskaltes Wasser / bis auff den Hals gestürzt / so lang darinn verharret / bis alle natürliche Hiß verzehrt worden / halb todter heraus gezogen / am ganzen Leib gezittert / aber diß wäre die Zittern / bey ders die sündige Versuchung den Ker auß getanzt auff ewig.

Als auff ein Zeit der Heldenmüthige David im Feld mitten vnder seiner Arme sich auffgehalten / (a) vnd von der Sonnen-Hiß / wie nit weniger von den statten Kriegs-Waffen sehr abgematt / zaigte er einen sonderlichen Appetit seines Dursts / vnd wäre solcher nicht nach kostbarem Neben-Safft / vnd stattlichen Weinn / sondern es gelustet ihm zu trincken / vnd einen frischen

Gesetz

(a) 2. Reg. cap. 23.

Geseng-Gott zu haben auß der Cistern zu Bethlehem / 2c. Bernardus im 23. Jahr wird mit einem vnglaublichen Durst überfallen / glaube wol / es habe solchen verursacht die inwendige Siß seiner inbrünstigen Liebe zu Gott / er trachtete aber nicht nach einer Cistern / sondern nach Cistertz, vnd hielt fest / daß solcher Orth Cistertz seye ein Cistern / allwo er werde antreffen das Wasser des ewigen Lebens; Bernardus tritt demnach in den Orth vnd Kloster zu Cistertz, vnd wird dise wolriechende Narden übersetzt von dem Vergarten diser Welt / in solches schönstes Blumen-Bethlein; diser einige Eintritt macht dem Prediger einen Austritt auß allen seinen Concepten.

Josue der stattliche Kriegs-Fürst hat zu allen Zeiten sich praß gehalten / (a) vnd doch niemahlen pravicet / sondern sein Sieg vnd Seegen dem Allerhöchsten zugeschriben / vnder andern war nicht die geringste Victori, wie er fünff König gefangen / vnd solche nachmahls ohne weitem Verschub auß die Kreuz gehendet: Fünff König hat der Mensch / vnd dise seynd die fünff Sinn des Menschen / solche fünff König hat Bernardus in dem ersten Eingang des Klosters gezeugiget vnd getödtet.

Im Würfflen / wie mehr einer Augen wirfft / je besser ist es / aber das Widerspil ist bey einem Geistlichen / wie weniger solcher Augen wirfft / je heiliger ist er: Bernardus hat das Gesicht vnd die Augen dergestalten gehütet / daß es schier das Ansehen hatte / als seye das Gebäu seines Leibs ohne Fenster; er war ein ganzes Jahr in der Zell / vnd wuste nicht / ob der obere Thail mit einem Gewölb oder hölzernen Boden bedeckt seye / einen ganzen Tag neben dem Wasser gehen / vnd nicht wissen / ob allda ein Wasser seye / ist ja die Augen nicht vil brauchen; diß hat gethan Bernardus. Wie dem Samson die Augen aufgestochen worden / dazumahlen hat er erst recht gesehen / daß einem bösen Weib nit vil zu trauen / also Bernardus ohne Augen hat zum besten gesehen den Weeg der Tugenden:

Alle Lehrer ins gesambt wollen es behaupten / daß Adam der erste Welt-Regent / vnd halb irdische Gott habe alle natürliche Wissenschaft gehabt; ist Adam ein so grosser Doctor gewest / warumb hat er dann nicht das ABC recht gewust? dann in dem gemainen ABC folget nach dem S. das T. V. Adam setze aber nach dem S. gleich das W. so bald der Adam das S. des verbottenen Confects von dem Baum gelösen / ist alsbald das W. darauff erfolgt / ist das nit ein W. indeme neben andern Straffen Gott dem Adam vnd seinen Nachkömblingen disen Last aufgebürdet / In sudore vultus tui vesceris pane tuo, du sollst in dem Schweiß deines Angesichts dein Brodt gewinnen / 2c.

Bernardus wolte auch in dem Fall nicht exempt seyn / sondern gleichmase

B

fig

(a) Josue cap. 10. vers. 5.

fi in dem Schweiß seines Angesichts mit harter Arbeit sein Brodt gewin-
nen/ dann er sambt den seinigen Geistlichen den Acker gebauet/ vnd alle Feld-
Arbeit verricht; Bernardus hatte vorhero vermög seines hohen Adels den
Titul Ihr Gnaden/ nummehr verdiente er den Titul Ihr Gestreng/ da er so
strenge Arbeit verrichtet / dergleichen Stammens-Kinder seynd oft so haie-
lich/ daß sie auch mit Handschuhen den Weyhbrunn nehmen / etwann auß
Furcht / sie möchten ihnen ein Schifer einziehen / aber Bernardus plagte
seine zarte Hand dergestalten/ daß/ nachdem solche mit harten Gaisel-Strai-
chen genug auff den Rücken getroschen / nachgehends sich erst müsten in der
Scheuer durch das Trand-Tröschchen abmatten: Zu Cistertz ware man dazu-
mahlen mit Diensthotten nicht vil versehen / sondern die Geistliche waren
Knecht auff dem Feld/ vnd Diener Gottes in dem Closter; Ich zweiffle aber
schier/ ob ich ihr Arbeit solle ein harte Verrichtung tauffen/ dann zum öfttern
geschehen / daß die liebe Engel mit ihnen das Trand geschnitten / vnd solche
Himmlische Cammeraten alles Bittere versuffen können.

Mit dem Egyptischen Joseph ist auch in den Kercker geworffen wor-
den des Königs Mund-Beck / (a) was muß dann dises sein Verbrechen ge-
weß seyn? Etwann hat er die Mund-Semmel verbrennt / daß solche in der
Klag gangen wegen des verstorbenen Fleiß des Pfisters? Etwann hat er in
dem Mehl geirret / vnd den Gefindl-Teig für das Mund-Brodt gebraucht?
Oder etwann ist er über das sibende Gebott gestolpert/ vnd durch Entfremb-
dung des weissen Mehls also schwarz bey dem König worden? Der Rabiner
Auffzag ist/ daß diser Mund-Beck nichts dergleichen verübet/ sondern es ha-
be der König Pharaos ein kleines Sand-Körn in der Semel gefunden/ wor-
über er also ergrimmet / daß er ihn in den Kercker werffen / vnd nachmahls
gar hencken lassen/ also haiecklich war der Pharaos auff seinen Leib.

Bernardus war im geringsten nicht haiecklich / sondern sein Brodt war
kohlschwarz/ mit harten Spelcken vermengt/ also/ daß ein Fremddling solches
für ein Meer-Wunder mit sich genommen/ vnd dem König in Franckreich ge-
zeigt; ja es nahme Bernardus oft nit mehr Brodt vnd Speiß den Tag / als
man ein Spazien sattigen könte / er hatte schier nit mehr vonnöthen in dem
Vatter vnser zu betten / Gib vns heut vnser tägliches Brodt / also we-
nig oder gar kein Nahrung hat er genossen: Sonst sagt man / wo der Adam
den ersten Löffel hab genommen? Antw. bey dem Still: Bernardus wußte be-
reits schier nit mehr wie man den Löffel nehmen soll/ so wenig brauchte er der
Speisen: wer die Lilien der Jungf-äulichen Reinigkeit will wol erhalten in
dem Garten seines Leibs/ muß ein guten Zaun machen/ das thäte Bernardus,
solcher Zaun aber ware nichts anders / als Zaun-dür / er lebte fast, a. s. trage
er keinen Leib.

(a) Philo Hebr. lib. 2.

Const

Sonst sagt man/ was ist das? Es hat keine Füß / vnd laufft doch / es hat keine Hand / vnd raufft doch / es hat keine Armb / vnd schlägt doch / es hat keine Achsel / vnd tragt doch / es hat keine Füß / vnd tanzt doch / es hat keine Hand / vnd schänkt doch / es hat kein Maul / vnd trinckt doch / es hat keine Finger / vnd winckt doch / es geht durch das Feuer / vnd brennt sich nit / es geht durch das Wasser / vnd nekt sich nit / es geht durch die Schwerdter / vnd verwundet sich nicht; es gehet durch das Roth / vnd besudlet sich nicht / 2c. mit dem Loth hat es getruncken / mit dem Dathan ist es versuncken / mit dem Jacob hat es gehuncken / mit dem Petro hat es gewuncken / 2c. Antwort / diß ist der Schatten; dann diser thut alles / was der Leib / vnd hat doch keinen Leib / hat keine Füß / vnd laufft / hat keine Hand / vnd raufft / 2c.

Bernardus ist nicht anderst gewest / als hätte er keinen Leib / sondern ein purer Schatten ohne Leib / dann er hat gessen so vil als nichts / getruncken so vil als nichts / geschlafen so vil als nichts / ja er gedachte gar nie auff seinen Leib; einmahl ist er den ganzen Tag geritten auff einem Pferd / vnd hat nicht gewußt / ob das Pferd einen Sattel gehabt / er hatte seines Leibs gänglich vergessen / vnd scheint sein Leib nur ein Schatten von seinem Leib.

In dem Closter Claravall zaigt man noch auff den heutigen Tag ein immerwährendes Wunderwerck / (a) indem auff dem Stain / wo man den H. Leichnam Bernardi gewaschen hat nach dem Todt / noch augenscheinlich gesehen wird der Schatten von seinem Leib / die Keger wolten mit allen Kräften dieses Wunder vertilgen / da sie solchen Stain überbeckt / vnd vil Stuck darvon geschlagen / es wäre aber all dero Arbeit vmbsonst / vnd sihet man noch augenscheinlich den Schatten allda; es will etwann die Göttliche Weißheit hierdurch andeuten / daß Bernardus auff Erden also gelebt habe / als hätte er keinen Leib gehabt / sondern ein purer Geist gewesen: Es bleibt demnach wahr / Nardus mea dedit odorem suum.

Der wolriechende Spica-Nard ist von Natur sehr hitzig / bezeugt Dioscorides, vnd Serapio. Bernardus wäre sehr hitzig / ja gar entflammet in der Lieb Gottes.

Einmahl führeten die Apostel einen fast zancfischen Discurs wegen des Himmels / wessentwegen Christus der Herz ein Mittler abgeben / dergestalten: Er stellet mitten vnder sie ein kleines Knäbel / vnd sagte mit deutlichen Worten / Nisi efficiamini, &c. Es seye dann / daß ihr werd werden wie dieses Kind / sonst solt ihr in das Reich Gottes nit eingehen; Gebenedeyter Jesu / wie ist dann solches zu verstehen? Regnum Cœlorum vim patitur, das ist schon alt / das Reich Gottes leydet einen Gewalt / was wolt dann für ein Gewalt haben ein kleines Kind? Der Himmel braucht einen

B 2

Ernst:

(a) Henriquez de S. Bernardo.

Ernst: Apollonia lasset ihr die Zahn aufreissen / zu jaigen / daß ihr die Zähne nicht wässern nach Irdischen Dingen; Caecilia lasset ihr das Haupt abschlagen / damit sie die rechte Läng habe zu der engen Himmels Thür hinein; Bartholomæus lasset sich schinden / damit der Himmel sehe / ob etwas guts in seiner Haut gesteckt; Laurentius lasset sich bratten / damit ihm der Himmel nicht könne vorropffen / er seye ein solcher Christ / der weder gesotten noch gebratten. Regnum Cœlorum vim patitur. Hieronymus in der Wüsten zerklöpfft sein Brust mit harten Küsel-Steinen / als wolte er Fuß aufschlagen / villeicht jene Uergernuß / die er gegeben hat zu Rom; Baphnutius isset lauter Kräuter in der Wüsten / damit er einmahl am Jungsten Tag nicht als ein Unkraut möchte außgerott werden; Franciscus lebet in größter Armuth / damit er das Reich Gottes erhalte; Magdalena zerwainet sich / vnd verdillieret fast all ihr Augen in ihrem Wasser / damit sie also zu Wasser nach dem Ober-Engelland raise: Regnum Cœlorum, &c. Das Reich Gottes nimbt man ein mit Schmerken / vnd nicht mit Scherken / aber die Kinder scherken nur; Den Himmel gewinnet man mit Büßen / vnd nicht mit Bößen / aber die Kinder treiben nur Bößen; Den Himmel erobert man mit Tugenden / vnd nicht mit Tuchten / aber die Kinder lieben nur die Tucht vnd Bethlein; Den Himmel erhalt man mit Mäßigkeit / vnd nit mit Gefrässigkeit / aber die Kinder schreyen den ganzen Tag Mama Papa, &c. vnd du süßester Jesu tragsß vns vor dises Knäbel / als ein Exempel vnd Exempplar / deme wir zu Erwerbung des Reich Gottes sollen nachfolgen? viler Lehrer Aussag ist / daß solches kleine Knäbel / welches der Herz in mitte der Apostel gestellt / seye gewest der H. Martyrer Ignatius / dessen Blutstreitt also beschriben wird / daß / wie er in größten Qualen vnd Peynen den süßesten Nahmen JESU statts widerhollet / als haben ihn die Tyrannische Hengers-Knecht befraget / warumb er dises Wort so vilfältig ausspreche? denen er geantwortet / wie daß solcher heiligster Nahmen in seinem Herzen seye eingeschriben; nach dem Todt dises Ritterlichen Blutzeugen / wolten gedachte Peyniger erfahren die Warheit dessen / vnd als sie den Leib eröffnet / haben sie in dem Herzen mit guldenen Buchstaben geschriben gefunden den süßesten Nahmen JESU / vnd eben der tapffere Blutzeug ware jenes Knäbel / welches Christus in mitte der Apostel gestellet / dem wir alle sollen nachfolgen.

Bernardus hat sich allzeit gezeit ein brennende Umpel / in dero an statt des Dachs die Andacht zu dem süßesten Nahmen JESU gebunnen; Bernardus hat sich allzeit gezeit ein Altar im alten Testament / auff deme an statt der Brunst die Innbrunst zu dem süßesten Nahmen JESU; Bernardus hat sich allzeit gezeit ein Baum / auff deme an statt der Frucht jene / die wir

wie allsamb loben bey Maria / gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs JESU; Ja ist das Herz Bernardi gewest ein Schiffel / so ist dessen kein anderer Schiffmann gewest / als JESUS. Ist das Herz Bernardi gewest ein Gärtel / so ist in disem nichts mehrers gewachsen als das Blümel Wie länger je lieber zu JESU: Ist das Herz Bernardi gewest ein Bogen / so seynd von disem keine andere Liebs-Pfeil abgeflogen / als zu JESU: Bernardus hat ein gankes Buch beschriben von der Lieb zu JESU: wie der Hohepriester Nehemias im alten Testament das Opffer mit dem dicken Wasser besprenete / (a) hat von freyen Stücken durch Göttliche Würckung das Wasser angefangen zu brinnen. Wer die Schrifften Bernardi von der Lieb zu JESU liset / ist nicht möglich / so er auch von Wasser oder Eyszapffen wäre / der muß brinnen vnd entflammet werden in der Lieb zu JESU / darumb sagte er öftters / es grause ihm ob allen Sachen in der ganken Welt / wo nicht JESUS ist; (b) Si scribis, non sapit mihi, nisi ibi legero IESUM: si disputas aut conferas, non sapit mihi nisi sonuerit ibi IESUS: IESUS mel in ore, melos in aure, in corde jubilus: Nomen IESU lucet prædicatum, pascit recogitatum, lenit & ungit invocatum.

So oft ich Adam vnd Eva sihe abgemahlter / wie ihnen Gott der Allmächtige den Stroh-Sack für die Thür geworffen / vnd also ohne Abschied auß dem Paradenß gejagt / so oft sihe ich ein Engel alldar Schildwacht stehend mit einem flammenden Schwert / vnd glaube beynebend / es bedeute / daß man durch kühle vnd laue Andacht nicht mehr dahin komme / sondern durch Inbrunst. Bernardus hat gank gebrunnen vor Lieb zu JESU / vnd ob schon die Flammen deß Babylonischen Ofen etlich vnd vierzig Ellen hoch empor gestigen / so seynd doch die Liebsflammen Bernardi weit höher / ja gar zu Gott gestigen; Jenes Element / so man auff den Häuptern der Aposteln zu Pfingsten gesehen / sahe man gar oft / in / an / vmb vnd auß dem Herzen Bernardi.

Der Hohepriester Aaron in dem alten Testament hatte ein wunderfelgemes Brustblatt / welches nit allein kösslich / sondern auch künstlich zu nennen / allermassen in mitte dessen ein Stain versetzt ware / (c) auß dessen Prophetischen Farben man jederzeit konte abnehmen den Zustand der Israelliter; dann so selbiger Stain rothfärbig sich zaigete / so war es ein ohnfehlbare Andeutung / wie das Volck habe gesündigt / vnd es Gott mit Krieg züchtigen wölle; da er aber ein schwarze Farb angezogen / war es ein Anzeigen / daß über sie wegen verübter Missethaten Pestilenz vnd Todt werde kommen; entgegen die weiff Farb desselben / tröstete das Volck / daß es in

B 3

der

(a) 2. Machab. c. 1. (b) Serm. 15, in Cant. (c) Epiphanius Tom. 2. de Gemmis pag. 231.

der Gnad vnd Huld des Allerhöchsten seye. Mit diesem Brust-Blatt als mit einem absonderlichen Ornat prangte der Hohepriester nur in dem Tempel Gottes: Aber Bernardus hatte weit ein schönere Brust-Blatt / mit dem er allenthalben / zu allen Zeiten / bey den Leuten / in allen Begebenheiten thäte prangen / diß waren die Instrumenten des bitteren Leyden Jesu Christi / welche er stäts auff seiner Brust getragen / wie man ihn nicht anderst pflegt abzubilden / ja diese waren ihm ein Brust-Fleck / so sein Herz völlig erwarmet in der Lieb zu JESU: Fraschlen weiß ich wol seynd solche Vögel / welche ihre Messer in den Dörnern machen / ein solche Fraschl ware Bernardus, als welcher sein einigen Trost suchte in den Dörnern / welche das Haupt Christi durchbohret: Turtl. Täubel weiß ich / seynd solche Vögel / welche da stäts seuffen auff den Bäumen; Bernardus ein solches Turtl. Täubel / so Tag vnd Nacht auff dem Baum des gecreuzigten JESU geseuffet; Straussen weiß ich / seynd solche Vögel / welche sich mit Eysen sättigen; Bernardus ein solcher Strauß / der nit allein wegen Gott manchen Strauß außgestanden / sondern sich stündlich gesättiget mit Betrachtung der eysernen Nägel / welche die zartesten Hand vnd Fuß durchtrungen. Duck-Vlendtl weiß ich wol / seynd solche Vögel / welche sich stäts vnder das Wasser ducken; Bernardus ein solches Duck-Vlendtl / welches sich stäts vnd immerdar in das rothe Meer des bitteren Leyden JESU geducket hat / ja er hat selbst von ihm geschryen / vnd geschriben / *Falcululus Myrrhae dilectus meus mihi, inter ubera mea commorabitur: Mein geliebtester Jesus mit seinem bitteren Leyden / ist mir ein Myrrhen-Büschel / welches ich stäts auff meiner Brust trage; vnd wer mich ein Wurm nennet / der muß mich ein Holzwurm nennen / weil ich stäts am Holz des Creuz Christi mich auffhalte: vnd wer mich ein Unkraut nennet / der muß mich ein Wintergrün nennen / weil ich stäts mich umbwickle vmb den Baum des Creuz Christi: vnd wer mich suchen will / da ich etwann verlohren wurde / der suche mich in den Wunden meines Jesu.*

Zu Alca in Niderland war ein gemaines Bauren-Weib / (a) mit Schulden also überladen / daß sie endlich auß Noth ihre eigene Klayder den Juden allda vmb ein wenige Baarschafft zu verpfänden gesucht / damit sie nur in etwas die Creditoren befriedigen möchte; die Juden aber / als verstockte Sathans-Gemüther tragen der armen Haut vor / daß sie in Ansehung der Klayder nicht ein Heller wolten vorstrecken / wol aber ein zimliche Summa Gelt ihr in die Hand werffen / wann sie ihnen wolt ein consecrirre Hostien einhändigen / welches gar süglich möchte geschehen / dazumahlen / als sie solche auß des Priesters Hand empfangen / vnd ohnvermerckt ande-

er

(a) *Arnoldus Raissius ad Nat. ss. Belgij.*

er / wider auß dem Maul ziehen: das Weib lasset sich von dem anerbottene-
nen Gelt verblenden / gehet zur Oesterlichen Zeit zu dem Altar Gottes / em-
pfanget auff ihre verrätherische Zung das höchste Gehaimnuß / vnd nimbt
solches widerumb auß dem Mund / des verruchten Vorhabens / dises den
Hebræern zu überliffen; vnderweegs aber nazte sie der vnrubige Gewis-
sens-Burm dergestalten / daß sie ihr Gemüth verändert / vnd solche Hoffien
in den nechst am Weeg verdorreten Eschenbaum verborgen; nun sihe Wun-
der! augenblicklich hierauff fangte der lang verdorrete Baum an zu grünen /
vnd sich mit Schattenreichen Blättern zu beklayden / wessenthalben ein gros-
ser Zulauff des Volcks entstanden / vnd was solches Wunder vergrößert / vil
Krumpe / Lahme / Blinde vnd andere presthafte Menschen ihr gewünschte
Gesundheit erhalten; der Baur aber desselbigen Grundes / auff dem der
Baum gestanden / empfunde hierdurch einen mercklichen Schaden / umbwei-
len durch den grossen Zugang der Frayd-Vlcker vnnutzbar zertretten wurde /
gehet demnach hin / vnd will solchen Baum umbhauen / vermerckt aber dises
größte Wunder / daß alle Schaitlen / so herunder gefallen / mit blutigen Creuz-
len verzeichnet waren / vnd sibet mit zusammen geschlagenen Händen / daß
diser Baum voller Creuz / ja ein lauterer Creuz / ic. welches nachmahlen der
Geistlichen Obrigkeit ist vmbständig angedeutet worden.

Disem Baum war nicht vngleich Bernardus, bey dem fast nichts zu
finden als Creuz / verstehe das Creuz seines JESU: wo er geredt hat / was
er geredt hat / ware ein Reden von dem Creuz Christi; wie er geschriben
hat / wann er geschriben hat / ware auch ein Schreiben von dem Creuz
Christi.

Ein durstiger Hirsch trachtet nicht also nach dem Crystallinen Bronn-
quell / ein abgetruckter Pfeil trachtet nit also nach dem Zweck vnd Zihl; ein
abgewelgter Stain trachtet nit also nach dem Centrum, wie Bernardus trach-
tet nach dem Creuz Christi.

Den Israelitern haben wolgeschmeckt die gebrattene Wachtlen / dem
Elice hat wolgeschmeckt das Brodt / so ihme der schwarze Proviand-Mai-
ster der Raab gebracht; dem Esau hat wolgeschmeckt das Linsen-Koch / dem
Daniel hat wolgeschmeckt das Mueß des Propheten Habacuc, dem Obris-
ten Sifaræ hat wolgeschmeckt die Milch / ic. Bernardo schmeckte nichts bes-
fers als das Creuz Christi: von dem Creuz seines liebsten JESU reden/
schreiben / mahlen / schnitzlen / singen / predigen / dencken / lehren / lehrnen / war
sein einiger Wandel.

Einmahl k. yete er vor ein Crucifix-Bild / vnd wurde von den Liebes-
Flammen dergestalten angefallen / daß er bald lachend vnd wainend / wai-
nend vnd lachend angefangen zu singen:

Salve

Salve mundi salutare
 Salve salve Jesu chare,
 Cruci tuæ me aptare,
 Vellem verè tu scis quare,
 Da mihi tui Copiam. (a)

Kaum daß er solche Liebes-Wörter vollendet / löset sich das Crucifix-Bild von dem Creuz / umbfanget Bernardum, haltet ihm die offene Seiten an den Mund / worauf Bernardus getruncken: bey solchen Trüncken thut finden die Zung des Predigers / bey solchem Göttlichen Saft / verliehrt ihre Krafft die Zung des Predigers; Die Eröffnung des Munds Bernardi in die Wunden Christi / sperret den Mund des Predigers / daß er nicht mehr kan / nicht weiter soll reden: Auf der Brust Christi zu ligen / vnd das Göttliche Herz für einen Volker haben / ist ein absonderliche Gnad getwest Joanni dem Evangelisten; Aber Bernardus kombt noch weiter / in dem er wie ein Wein trincket vnd süslet das Hönig auß diser Purpur-Rosen der Seiten Jesu. Der H. Gotthardus, der H. Gerhardus, der H. Leonardus, der H. Sighardus, der H. Wighardus, der H. Fridardus, der H. Meinhardus, der H. Richardus, der H. Burchardus haben grosse Gnaden von Gott erhalten / aber keiner so vil / als Bernardus, als der gewürdiget worden / auß demselbigen Göttlichen Geschirz zu trincken / an welches Thomas der Apffel kaum dörfen die Finger anlegen: Himmel vnd Erden muß demnach Zeugnuß erstatten / daß wahr seye / was ich so oft widerholle / Nardus mea, Bernardus dedit odorem suum.

Narden, schreibt Plinius, wachset lieber in der Nidere / als in der Höhe / Bernardus lebte absonderlich in die tiefste Demuth.

Abfalon der hochmüthige Prinz / (b) der übermüthige Prinz / der stolzmüthige Prinz / der falschmüthige Prinz / weil er seinem gnädigsten Herzen Vattern den David wider alle kindliche Gebühr die Cron wolte von dem Haupt schugen / vnd auff seinen Strobel-Kopff transferiren / hat erfahren / daß die Pfeil der Göttlichen Justiz wider keinen seynd so schnell abgetrucket worden / als wider die Undanckbarkeit der Kinder gegen ihren Eltern / vnd muß noch auff heutigen Tag des Abfalons Frevel gegen seinem Herrn Vatter gezüchtiget werden / dann dieses schlimmen Sohns Begräbnuß ist nechst dem Thal Josaphat / vnd so oft ein Türck oder Jud / oder Christ vorbey gehet / so hebt er einen Stain auff / vnd wirfft ihn auff die Begräbnuß Abfalons mit diesem Zusatz: (c) Ecce perfidus ille, qui in Patrem insurrexit. Siehe / siehe diß ist der treulose Mensch / der sich gegen seinem Vattern aufgelainet.

(a) Jopez in vita Centu. 7. air. (b) 2. Reg. c. 18. (c) Mans. Tract. 13. de honor. P.

gelainet. Difer gottlose Pring / wie er einest in der Flucht vnder einem
 Nidch baum kommen / ist mit den Haaren hangen gebliben / vnd das Maul
 Thier aber schnell durchgangen: drey Mittel seynd gewest / die ihn hätten
 saluieren können; eines / so er hätte ein Barocka gehabt / dergleichen fremb-
 de Haar aber / wie dann manche Judas-Tochter ihre Locken abschneidet /
 Christen-Köpff darmit zu ziehren / waren dazumahlen nicht im Brauch: das
 anderthe / wann er mit dem Messer oder Degen hätte eylands seine eigene
 Haarlocken abgesehritten: dem Thoren aber taurete das goldgelbe Haar /
 dahero er lieber das Leben / als die Haar gelassen; das dritte Mittel war
 das heylsambeste gewest / so er sich gebueckt hätte: O stolzer auffblasener Ab-
 salonischer Feder-Hannß! kombt dann dich das bucken so hart an? das nai-
 gen? das demüthigen? du bist aber nit allein / es gibt mehrer die mit Hoffart
 schwangere Hirn tragen / die mit Pontianischen Schritten daher treten / so
 auffrecht / wie ein Hopffen-Stangen / vnd glauben / sie seynd so hoch / daß sie
 von dem Berg Olympo mögen den Staub hinweg blasen. Seytle Adams-
 Kinder! wie recht thät jemand / so er einem solchen ein Hand voll Laim in
 das Gesicht schlug / mit dem Salve, Herz Urian, das ist ein Abschrift von
 deinem Stamm-Brieffel / 2c. Wann Demuth ein Diamant ist / so findet
 man disen Goldstain gar selten / aber / aber es war solches zu finden absonder-
 lich in dem H. Bernardo, der sich allezeit gedemüthiget / allezeit ernidriget /
 vnd wann sein Vatterland Burgund nicht bekandt wäre / so hätte er müssen
 ein Niderländer seyn / wegen seiner stätten Erniderung.

Der Erz-Engel Raphaël führte einest den Tobias zum Wasser / wie sie
 dahin kommen / so schwimbt ein Fisch zum Gestadt / der reißt ein arosses Maul
 auff / Tobias erschroëkt hierüber vnd schreyet überlaut / (a) Domine inva-
 dit me, H. Erzhilff / der Gesell frist mich / 2c. Difer Fisch soll nach etlicher Mai-
 nung gewest seyn ein grosser Hecht / vmb Gottes willen! so entsetzet sich
 Tobias also vor dem Hechten-Kopff! Die gemaine Leuth pflegen die Bi-
 schöffliche Inflen / ob zwar nit recht / Hechten-Kopff zu nennen; ob solchen
 ist auch nicht wenig erschroëkten der heilige Bernardus; man hat ihm zum öf-
 tern offerirt Bischöffliche Inflen / Erz-Bischöffliche Inflen / 2c. die hat
 er aber alle demüthigert; Etwann gedachte Bernardus, ein jeder
 Bischoff / Abbt / Prælat führe einen Stab / der sich obenher krümpt in ein
 Rosen / vnd wo Rosen / da seynd auch Dörner: Etwann gedachte Bernar-
 dus, daß Infulen / vnd Infulen Nahmens vnd Werck halber verwandt
 seynd / dann keine nicht ohne öfteren Anstoß; Etwann gedachte Bernardus,
 wie höher ein Thurn / je enger / also / wie höher ein Mensch / je ängstiger / dann
 Würden nicht seynd ohne Bürden / 2c. Nichts dergleichen schroëkt Bernar-
 dum,

(a) Tob. 6. v. 3.

dum, dann keine Mühe scheubete er / sondern auß größter Demuth schätzte er sich zu allen disen vndichtig / vntwürdig / vnfähig.

Der gebenedeyte Heyland beflcht in dem Evangelio / (a) sit sermo verax, est, non, non: Euer Red seye ja oder nein. Ich muß heut / doch hoffentlich ohne Verlegung des Göttlichen Gebotts / das Evangelium übertreten / vnd ja vnd nein zusammen setzen; Ist Bernardus süß geweest? Antw. ja / dahero er den Titul tragt eines Hönigfließenden Lehrers; Ist Bernardus süß geweest? Antw. nein / sondern er ist bitter geweest / wegen stätter Betrachtung des bitteren Leydens JESU Christi; Ist Bernardus gedultig geweest? Antw. ja / dann er selbst geschriben / (b) Libens excipio in me detrahen-tium linguas maledicas, er stehe von Herzen gern auß alle Ehrabschneiderische Zungen: Ist Bernardus gedultig geweest? Antw. nein / dann man kaum etwas von JESU geredt hat / so war gleich Feuer im Tach / oder ich will sagen / Feuer vnderm Tach / Feuer in mittlern Stock / im Herzen darinn; vnd ist ein Wunder / daß solches vor Liebes-Brunst nicht in Aschen gangen. Ist Bernardus haiecklich geweest? Antw. nein / dann er mit einem kohlschwarzen Stückel Brodt den ganken Tag verliet genommen / vnd kräftig geglaubt / daß schwarze Brodt weiße Gewissen erhalte. Ist Bernardus haiecklich geweest? Antw. ja / dann als ihme die Irdische Speisen nicht mehr schmecketen / hat er getruncken auß den Jungfräulichen Brüsten der Mutter Gottes. Ist Bernardus ein Vatter geweest? Antw. ja / dann also benambset ihn der ganze Cistercienser-Orden; Ist Bernardus ein Vatter geweest? Antw. nein / wenigist seinem vnschuldigen Leib ist er keiner geweest / als deme er nichts vergonet / ja solcher Fueg hätte gehabt / wegen so vilfältigen öftersten blutigen Gaisl-Straihen / sich mit des Balaams Eselin zu beklagen / cur me coedis? Hat Bernardus die Krumpe gerad gemacht? Antw. ja / vnd zwar deren so vil / daß fast kein Feder kan beschreiben / vnd ist er ein anderer Taumaturgus, oder Wunderwerckwürcker genennt worden. Hat Bernardus die Krumpe gerad gemacht? Antw. nein / sondern vil Gerade krump gemacht / vnd vil vnd aber vil / die sich hochmüthig vnd halstarrig gegen Gott vnd der Catholischen Kirchen aufflanten / die hat er krump gemacht / mit seiner Apostolischen Lehr also gebogen / sie gedemüthiget / daß sie ihre Häupter aern dem Joch Christi vnderworfen. Vor allen andern fragest du / ob Bernardus habe die Wahrheit geredt? Antw. ja / vnd gleichwie man in dem Maul des Filschs / welchen Petrus auß Befelch Christi gefangen / eine weiße silberne Münz gefunden / also habe man jederzeit die weiße vnerfälschte Wahrheit angetroffen in dem Mund Bernardi. Hat Bernardus allezeit die Wahrheit geredt? Antw. nein / dann er auß purer Demuth von sich selbst gesagt / vnd

(a) Matth. cap. 5. (b) Guilielmus Abbas.

vnd geschriben: (a) Ego quædam Chimæra mei sæculi, nec Clericum gero nec Laicum, jam dudum exui conversationem, non habitum, &c. Ich bin halb Leinen/ halb Schweinen/ sagte er/ den Habit trage ich als ein Geistlicher/ mein Lebens-Wandel aber ist weltlich / vnd schame ich mich absonderlich vor einem elenden Gewissen. O Demuth Bernardi! das ist nicht wahr/ es hindern allein deine dürre Bainer / die mit sterblicher Haut überzogen / sonst müste man dich Unschuld halber einen Engel nennen; du bist in deinen Verdiensten schon so hoch gestigen / daß du besser als das Oesterreichische Wappen mit roth vnd weisser Farb prangest / in deme du auß der Wunden Jesu / vnd auß den Brüsten Mariæ getruncken/ ja dich Gottes Sohn umbgarmet vnd gehalten / vnd Gottes Mutter dich selbst gegrüßt / Salve Bernarde: dise dein vnermächtige Demuth veranlasset die Braut Christi zu reden: Nardus mea Bernardus dedit odorem suum.

Die Narden oder Spica-Nard, schreibt Cholerus, ist sehr heylsamb: wie heylsamb Bernardus seye gewesen der Catholischen Kirchen / sagen will ich es wol / aber nicht genug: Wie der weiseste König Salomon den Weltkündigen vnd prächtigen Tempel Gottes gebaut / (b) hat er sehr vil pollierte Stain darzu genommen: Ein Stain der Catholischen Kirchen / vnd zwar ein Eckstain ware Bernardus, aber auch polliert/ vnd glanzend; was mehr/ er ware nicht allein pollit / sondern auch ein Politicus, dann er bequembte seine Reden einem jedwedern Stand dergestalten / daß er männiglich das Herz genommen/ dann seine Wörter waren keine Wörter sondern Schwerdter/ die einem jedwedern das Herz verwunden.

Der neidhaffte vnd böshaffte König Saul wolte einmahl dem David mit der Lanzen durch das Herz treingen / hat aber gefahlet; vil geschickter ist gewesen Bernardus, als der mit der Lanzen des Göttlichen Worts einem jeden das Herz getroffen. Und was Samson einmahl für ein Hönig gefunden in dem Rachen des Löwens / das hat man noch häufiger gefunden / vnd empfunden in dem Mund Bernardi: er hat gewußt der Welt läppische / dilettantische/ trampische/ schlampompische/ schmutzige/ nichtsnutzige Possereyen/ Keckerereyen / Pretterereyen / Phantaseyen in ihrem Lust vnd Gufft dergestalten vorstellen/ daß 30. vornehme Adelige Jüngling auff einmahl mit ihm: Gott dem Allmächtigen die Hand geraicht / vnd der Welt den halben Finger gezeigt: David hat dem Saul ein kleinen Fleck vom Mantel geschnitten / was wolte das seyn! Bernardus hat der Welt wol grössere Fleck hinweg geschnitten / (c) ja schier ganze Marck-Fleck ihm nachgelassen / mit eifriger Bitt ihm nachzufolgen/ deren er etliche mit Guthaiffung Gottes auffgenommen/ die übrigen in ihrem Stand mit Frombkeit zu verharren ermahnet.

§ 2

So

(a) Bern. Epist., 249. (b) 3. Reg. c. 6. (c) Ribadineira. in flor., 55.

So lang Christus der H^{er}z auff Erden wanderte / hat er vermög seiner Göttlichen Allmacht allerley Siechthumb vnd Kranckheiten curirt, alleinig weiß man nicht / daß er einen Narren oder halben Menschen hätte bescheid gemacht / vnd ist wol glaubig / daß bey selben Zeiten kein Abgang an solchen verruckten Gesellen gewesen seye / oder es ist zu vermuthen / daß solches Mirackel Christus der H^{er}z dem S. Bernardo habe vorbehalten: dann einmahl zur Fasching- oder Faschnacht-Zeit ist ein ganze Bursch muthwilliger Jüngling zu dem Closter Bernardi kommen / vnd allda in die Welt gespilt / wer die Narren-Stell wisse zum besten vertreten / bald blerten sie wie die Schaaf / vnd waren wol rechte verlohrene Schäffel / bald heulten sie wie die Wölff / vnd war wol kein S. Wolfgang vnder ihnen / bald gmeckeheten sie wie die Gaiszen / vnd waren mehriste gail vnd üppige Böck darunder / bald schryen sie wie die Gugu / vnd waren doch andere Vögel / bald gemauckeheten sie wie die Ragen / vnd waren mehriste üble Maußköpff darunder; bald murreten sie wie die Beeren / vnd zwar in dem Fall waren sie Häuter / zc. das schreyen / feyen / lauffen / rauffen / singen / klingen / schleiffen / pfeiffen mit Narren-Klaydern vnd Narren-Stimmen / vnd Narren-Geberden ware so vngekömm / (a) daß auch die Gottseligen Religiösen S. Bernardi im Chor vnd Pfaliren nicht wenig beunruhiget wurden / biß endlich der Heil. Bernardus sie ganz freundlich in des Closters Refectorium eingeladen / vnd wie kräftig er mit ihnen geredt habe / erhellet auß dem / daß selbige gesambte Gesellschaft so viler edlen vnd reichen Jünglingen allen Muthwillen abgelegt / vnd ohne Begrüßung der Eltern / der Geistlichen Schaar sich zugesellt / vnd allesambt geschwind gut Bernardisch angefangen zu leben. Dahero kein Wunder / daß schon so weit kommen / wann Bernardus predigte / daß die Eltern ihre Kinder / die Weiber ihre Männer einsperzten vnd verbargen / damit sie von Bernardo nicht in die Wüsten oder einsame Mönchs-Leben gezogen wurden / dann Bernardi Jung ware ein allgemaine Anhebung / Anreizung zum Geistlichen Leben.

Die Göttliche Schrift bezeugt von den jenigen Rügen / welche die Urchen des Bunds gezogen / (b) daß sie weder zur rechten noch lincken Seiten sich gewendet haben / sondern seynd mitten durchgangen; Bernardus in seinen Predigen ist mitten durchgangen / vnd einem jedwedern ohne Scheuh / die Wahrheit geprediget: er sagte die Wahrheit grossen Fürsten vnd Herren / wie daß selbige sollen gedencken / daß man nicht vmbsonst zu höchst auff die Thurn vnd Gebäu pflēgte die Gockel-Hahnen zu stellen / sondern man wolle dardurch erinnern / daß die jenige / so in höchsten Würden gestellt seynd / sollen wachtsamb seyn für ihre Underthanen vnd Vasallen; Er sagte die

War

(a) *Annal. Cister. Sc.* (b) *1. Reg. c. 6.*

Warheit dem Adel / daß ein solcher Dominus nit soll Do-minus seyn / sondern müsse Rechen-schafft geben am Jüngsten Tag / warumb er mehrer gespendiret habe auff die Jagd-Hund / als arme Bettel-Hund ; Er sagte die Warheit denen Geistlichen / daß sie nit sollen seyn wie die Glocken / sondern in die Kirchen leutten / vnd sie bleiben selbsten darauß / dann auch desentwegen die Nacht-Eulen nit heilig / weil sie in alten Kirchen-Gebäu sich auffhalten / vnd bey der Nacht das Oel auß den Lampen sauffen : Er predigte die Warheit den Reichen / wie daß Elias mit seinem aigen Mantel ihm nicht in den Himmel getrauet / wie soll ihm dann erst fürchten ein solcher der mit frembden Gut beladen : Er predigte die Warheit den Armen / wie daß sie sich sollen mit dem Hantel der Gedult bewaffnen / vnd glauben / daß man nit sicherer als mit dem Bettel-Stab über die Gruben deß Verderbens springe.

Baptista Campo Fulgofus schreibt / (a) daß in Gränigen Franckreich ein Marckstecck seye / mit Namen Montisfort , allda eraignete sich noch alle Jahr in dem Monath December / am Festtag deß S. Nicolai / diß ewige Wunder / so man am Fest ersterwehnten Heiligen das Hoch-Ampt haltet / so kombt auß dem nechst-entleggen Teuch ein Wild-Ändten mit dreyzehen Jungen / vnd gehet bey jedermanns Gegenwart in die Kirchen hinein / vmb den Altar / lasset aber jederzeit hinder demselben ein junge Ändten / vnd weiß man eigentlich nicht / wohin solche kommet ; die Alte hingegen mit den 12. übrigen Jungen kehret wider nach dem Teuch / wann jemand ihr will hinder dem Altar nachsehen / oder muthwillig ein andere Junge antastten / so wird er gleich ohnsinnig / vnd stirbt in wenig Tagen / wie dann vil dergestalten schon ihren Dorwiz müßten büßen.

Es ist ja vil / alle Jahr ein solche Ändten in die Kirchen opffern ; aber wer recht den Lebens-Wandel deß Heil. Claravallensischen Abbtß Bernardi durchsuchet / der wird finden / daß er nicht nur Ändten / sondern gar vil in die Catholische Kirchen gebracht habe vil grössere Vögel / vil wilde Ändten / Bach-Ändten / Vag-Ändten / Turb-Ändten / Hellu-Ändten / Rebell-Ändten hat er befehret vnd zu Göt ge-führet : Was wilder Vogel war nit Guilielmus Herzog in Aquitania , dessen einiger Wandel ware bey Weibern / bey Weinbeer / bey Tafeln / bey Teuffeln / bey Schandthaten vnd Schindthaten / vnd welches das mehrste ! diser favierte vnd sovierte die Aufruhr wider den Pabst Innocentium den Dritten / war ein Rebell der Catholischen Kirchen / vnd ein Schlangen-Bruet alles Zwyspaltß : was thut Bernardus ? der voll deß Geists Göttes / nimbt das höchste Altar-Gehaimbnuß in die Hand / gehet disem Ästter-Menschen entgegen / vnd redet ihm also mit sol-

(a) Fulgofus lib. 1. memorab.

den Worten an/ die nicht anderst sein Herz wie ein Donner-Keil getroffen/ also / daß solcher vrylöglich auff die Knye nidergefallen / sich zu aller Bußfertigkeit anerbotten / ja nachmahls an seinem blossen Leib ein eysernen Panzer schmiden lassen/ vnd forthin einen solchen H. Lebens-Wandel vollzogen/ daß er bereits in dem Catalogo der Heiligen auffgezeichnet. Daß der Heil. Patritius Eyßzapffen an statt der Holzschnitten auff den Herd gelegt / vnd selbige mit dem H. Creutz-Zaichen angezündet / daß sie helle Flammen von sich geben/ halt ich für ein grosses Wunder. Daß der H. Fechinus die Nasen gebuket / vnd solches Phlegma in pures Gold verkehret / halt ich für ein grosses Wunder: aber dunckelt mich noch grösser / indeme Bernardus den Aquitanischen Herzog ein Aufbund von einem Böstwicht befehrt/ vnd auß einem Heyllosen ein Heiligen gemacht: Bernardus auff solche Weiß so gut/ als die Sonn/ weil solche auch auß Knöpfen Rosen macht.

Wie der starcke Samson dreyhundert Füchs gefangen / vnd mit denselbigen die Philistæischen Felder in Aschen gelegt; ist ein denckwürdige Sach; aber nicht weniger lobwürdig; daß Bernardus so vil Kezer / welche wie arglistige Füchs den Weingarten Gottes grössen Schaden zufügten/ gefangen/ überwunden: überwunden Petrum Abailardum, den sonst alle geforchten: überwunden vnd gefangen Gilbertum Poretanum, der sonst keinem gewichen; überwunden Henricum Apostatam, dem sonst alle nachgeben: überwunden Rogerium König in Sicilien, auff dem sich sonst keiner getranet. Es hat sich endlich rühmen können David, daß er mit tapfferem Helden-Muth einen Löwen zerrissen. Nicht minder Lob gebühret Bernardo, als er auch einen Löwen mit höchstem Wunder überwunden / diser war Petrus Leo, der sich mit Beystand gewissenloser Leuth für einen Pabsten eingetrungen / dessen Anhang aber Bernardus also geschwächt / daß er endlich von allen verlassen/ ein armseeliges End genommen.

Wann einer geschossen ist / so ist es ihme kein Lob / dem H. Sebastiano ist es dannoch ein Lob gewesen / weil er mit Pfeilen vmb Christi Ehr ist geschossen worden.

Wann einer ein Schelmstück begehret / so ist es ihme kein Lob / dem H. Petro ist es ein Lob gewesen/ wenigist hat ers gut gemaint / da er dem Malcho das Ohr abgehaut/ vnd war dann dises nicht ein Schelmstück?

Wann jemand ein saubere Bösch anfangt / so ist es ihme kein Lob / Magdalena ist es ein Lob gewesen / als sie ein saubere Bösch angefangen/ dazu mahlen / wie sie dem H. Erzn Jesu mit Buß-Thränen die Füß gewaschen.

Wann einen der böse Feind hinführt / ist es kein Lob / dem H. Bernardo ist es dannoch ein Lob gewesen/ wie ihn der Feuzel hingeführt nacher Rom: dann er auff ein Zeit durch Brieff des Pabstens vnd viler Cardinalen wurde
nacher

nacher Rom beruffen / alldar mit seiner Hönigfliessenden Wolredtheit den
Zwispalt vnd schädliche Schilma zu wenden / als er dann bereits auff dem
Weeg ware / wolte solches der Teuffel hinderstellig machen / weil auff dessen
Uhr der Zaiger auff Zway stehet / vnd nicht auff Eins / (a) vnd bricht auff
dem Wagen / auff welchem Bernardus gefessen / das beste Rad / der Heil.
Abbt erkennete bald durch Göttliche Erleuchtung / daß solches ein Frevel
deß bösen Feinds seye / schaffet ihme alsobald / daß er die Stell deß Rads
versehen soll / mußte also der Sathan mit größtem Spott den H. Mann biß
nacher Rom führen. O wie recht mein H. Abbt! der Teuffel taugt besser
zu einem Rad / als zu einem Rath / wol gut mein H. Bernarde, der schlimme
Gesell taugt wol zu einem Rad / dann er ist allzeit geschmiert / ist er nicht ge-
schmiert / so ist er doch beschmiert: recht / recht mein H. Vatter / der Teuffel
wann er schon nichts nuß ist / so ist er doch in dem Fall so vil nuß / als das
fünffte Rad am Wagen; Bernardus gelangt auff solche Weiß in Gottes
Nahmen mit sambt dem Teuffel nacher Rom / vnd stilltet allda die Factionen
mit männiglichem Frolocken / seket beynebens die Römische Catholische Kir-
chen in tausend gewünschten Wolstand mit seiner übernatürlichen Wolre-
denheit; gleichwie dann Narden ein so heylsames Kraut ist / also heylsamb
war Bernardus der Catholischen Kirchen / daß von ihme Alexander der Drit-
te mit folgenden Worten geschriben: (b) Qualiter ipse singularis gratiæ
prærogatiua suffultus, non solum in se ipso sanctitate & Religione præful-
serit, sed etiam in universâ Ecclesia DEI, Fidei & Doctrinæ Lumine radiâ-
rit, specialiter sacrosanctam Ecclesiam Romanam, persecutionis turbine
laborantem tam vitæ merito, quam datæ sibi cælitus sapientiæ studio susten-
tarit, &c. Was kan größers gesetzt werden zu dem Lob Bernardi?

Unser gebenedeyter Heyland hat einest einem Blinden sein Gesicht
wunderbarlich erstattet / vnd fragte ihn nachmahls / ob er sehe / vnd was er
sehe / deme der gute Patient geantwortet / Homines velut arbores, &c.
Hertz / die Leuth kommen mir vor wie die Bäume: wann dann die Leuth
seynd nach dessen Aussag Bäume / so seynd die Faulenzer Espelbäume /
dann dero Frucht nur fauler gut ist; So seynd die Dieb Dannen-Bäume /
weil sie Bech an Händen haben; So seynd die vnzüchtige Dienl Bäume /
so seynd sie falsche Eschen-Bäume; dann deren Blätter auff einer Seiten
grün / auff der andern weiß; So seynd die Hoherleuchte Ederbäume /
So seynd die Gedultige Palmbäume / Nam palma depressa resurgit.
Was aber für ein Baum Bernardus? Ich glaube ein Buchbaum / weil er
so stattliche Büchlein getragen / v. d kan schier nicht seyn / wann einer Ber-
nardi Bücher liest von der Liebe Gottes / daß er nicht brenne / wi. gebrunnen
Die

(a) Jopez in vita, (b) Bull. Cisterc.

die Herzen der Jünger nach Emmaus, es kan schier nicht seyn / wann jemand die Bücher Bernardi liest von dem Leyden Christi / daß er nicht Wasser vergiess / wie der Felsen in der Wüsten; Es kan schier nicht seyn / wann jemand die Bücher Bernardi liest von der Mutter Gottes / daß er nicht gleich suche den Schuß-Mantel Mariae / wie gesucht hat Elisæus den Mantl Elias. Kurz oder lang von Bernardi Lob zu reden / bleibt dennoch wahr der Spruch Cantic. Nardus mea, Bernardus dedit odorem suum.

Es gibt zu weilen ein Wort / in welchem vil Wörter begriffen: das Wort Wacker / nimbt man das W. hinweg / so haist es Acker / setzt man das A. hinweg / so lautet es Rher / zwicket man das R. hinweg / so list man Her / legt man das H. auff die Seyten / so haist es Er. In dem Nahmen des Claravallensischen Abbt finde ich zwar dieses nicht / finde aber gleichwol etwas / daß nemblich Bernardus so vil haisset als Bene ardet, er brinnet wie ein schöne leuchtende Ampel in der Catholischen Kirchen; oder Bernardus Bene arduus, es ist über alle massen schwarz / von ihme reden oder schreiben / zumahlen er bey Lebens-Zeiten so vil lobwürdige Ding gethan / vnd auch nach dem Todt so vil vnzählbare Wunder gewürckt / daß vonnöthen gewesen / ihn vnder dem heiligen Gehorsamb zu gebieten / er solle auffhören Mirackel zu würcken / damit wegen der Ungestumme des zulauffenden Volcks der Gottes-Dienst nicht verhindert werde; Vor allen aber dunckel mich / als seye in dem schönen Nahmen Bernardus verschlossen das Wort Nardus: Bernardus ein wolriechender Narden in dem Garten der Catholischen Kirchen / dero Geruch in der aangen Welt außgebrait. Es ist wunderlich gewesen / wie das kleine Wöckel / welches Elias hat sehen auffsteigen / sich nachmahls also außgebrait / daß es mit einem Regen den ganzen Erdboden beneht; nicht weniger zu verwundern ist / daß Bernardus von einem einigen kleinen Thal also hoch gestigen / daß er nachmahls seinen heiligen Orden in die ganze Welt außgebrait / ja er bey Lebens-Zeiten allein hundert vnd etlich sechzig Clöster gebauet: Eines ist sehr mercklich; wer den Himmel nit wol außsuhet / der wird keine Bernardiner oder Cistercienser finden / alle andere Heilige seynd allda öffentlich in der Menge zu sehen / aber mit den Orden-Leuthen Bernardi hat es ein andere Beschaffenheit: Der heilige Cistercienser Abbt Albericus hatte von dem Allmächtigen diese Enad / (a) daß ihme der Himmel eröffnet worden / vnd alle Heilige darinn gesehen / er sahe im höchsten Thron die H.H. Engel / die H.H. Patriarchen / Propheten / Apostel / er sahe im größten Glantz vnd Glorj ein vnzählbare Anzahl der H.H. Martyrer / Beichtiger vnd Jungfrauen; Er sahe in größten Freuden vnd Jubel-Schall so vil vnderschiedliche Ordens-Personnen beedes Geschlechts

aber

(a) Bolland. 26. Jan.

Aber keine Bernardiner / es wolt sich kein Cistercienser sehen lassen / **Holla!**
 es entfallt ihm das Herz / seine Gedanken wurden beschwärt von der Melancholey / daß keiner auß seinen weissen Ordens-Brüdern solle ein Stell im Himmel haben / da tröstet ihn die Mutter Gottes / braitet ihren Himmel-blauen Mantel voneinander / vnd zeigt darunder ein grosse Anzahl der glorreichen Cistercienser : auff solche Weiß mercke ich wol / seyhet ihr Cistercienser rechte Mutter-Kindel. Petrus hat auff ein Zeit vil Fisch gefangen / kleine vnd grosse vndereinander / doch keine so grosse wie Bernardus : Alphonus ein König in Lusitania , Ericus ein König in Dännenmärck / Gulmarus ein König in Sardinia , Petrus vnd Henricus Königliche Princken auß Franckreich / Henricus vnd Ferdinandus Königliche Princken auß Portugall / deß gleichen Alexander , David , Gualterus auß Schottland / seynd eingetretten in den Orden deß H. Abbtß Bernardi , das seynd grosse Fisch : 4. Römische Pabst auß diesem Orden / 46. Cardinal auß diesem Orden / 800. Erzbischöff auß diesem Orden / 1500. Bischöff auß diesem Orden ; wer mir zehlet die Atomos der subtilen Sonnen-Stäubel / so will ich ihm auch zehlen die heiligen Martyrer / Beichtiger vnd Jungfrauen / dieses Marianischen Ordens : ich schweige demnach still / dann wann **GOTT** redet / ist billich / daß ich das Maul halte / **GOTTES** Sohn redet zu der Heil. Mechtildis dise Wort : (a) Ordo S. Bernardi sustentat Ecclesiam veluti Columna , cui tota domus innittitur ; Der Orden deß H. Bernardi ist ein Saulen / welche das Gebäu der Kirchen erhaltet / ich schweige still / weil diß **GOTT** redet.

Wende mich allein zu dem glorreichen Claravallensischen Abbtten / S. Bernarde , weil du bist ein so wolriechender Spica-Nard , so vermöge mit deiner grossen Fürbitt / damit wir nicht dahin gelangen / wo es übel riechet ; weil du bist ein so guldenes Kräutel in dem Paradenß der Catholischen Kirchen / so mache mit deiner starcken Intercession , damit wir nicht am Jüngsten Tag vnder das Unkraut gezehlt / in das Feuer geworffen werden / vnd weil ich mein geringfügige Predig von dem Echo oder Wiederhall habe angefangen / so will ich gleichmässig also enden ; Heiliger vnd glorreicher Patron Bernarde ! durch deine Fürbitt werden wir alle hoffentlich selig sterben ! in **JESU** vnd **MARIAE** Nahmen ?
 Echo - - - Amen.

(a) *Annal. Cisterc. Tom. 3.*



D

Regi-



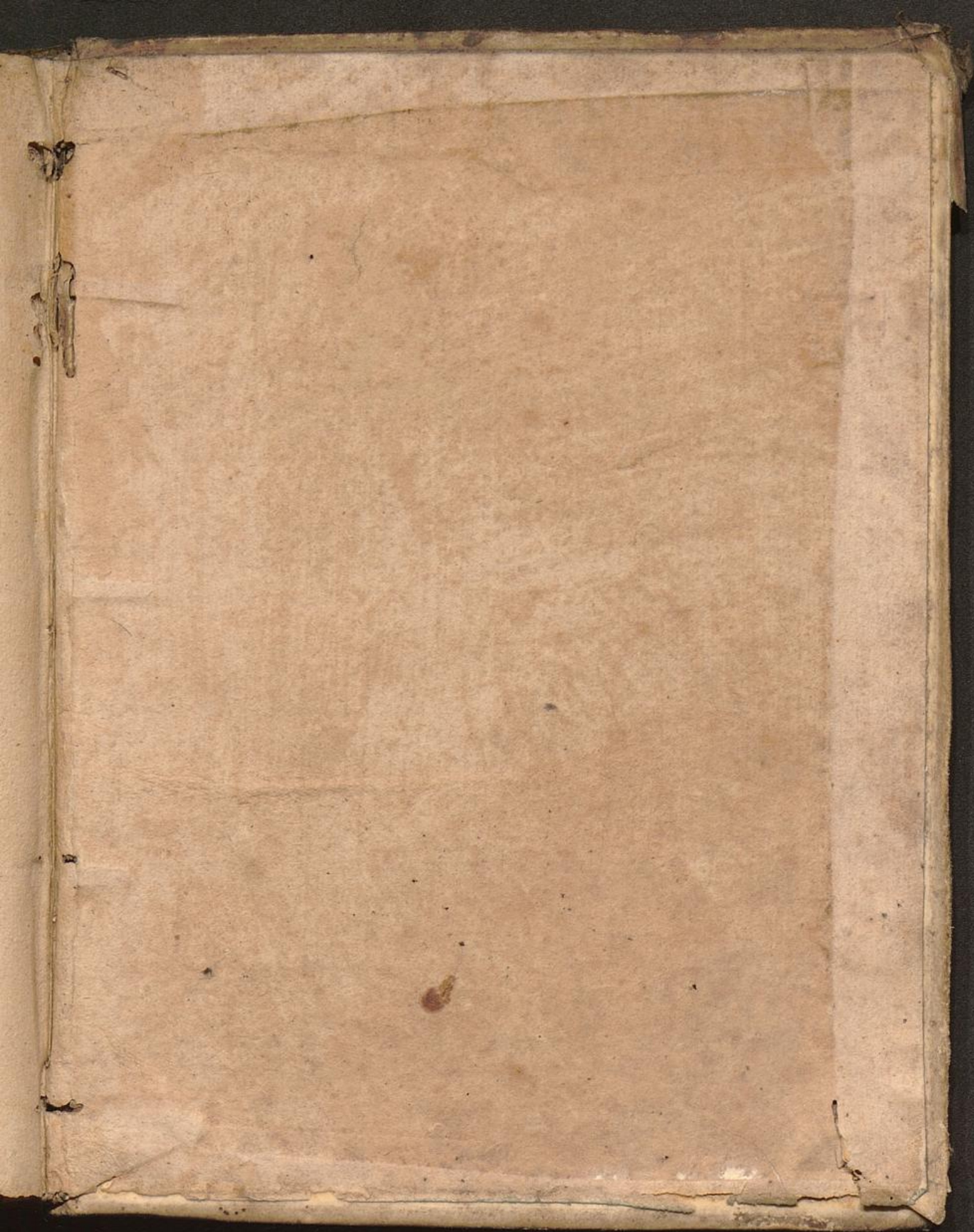
Register /

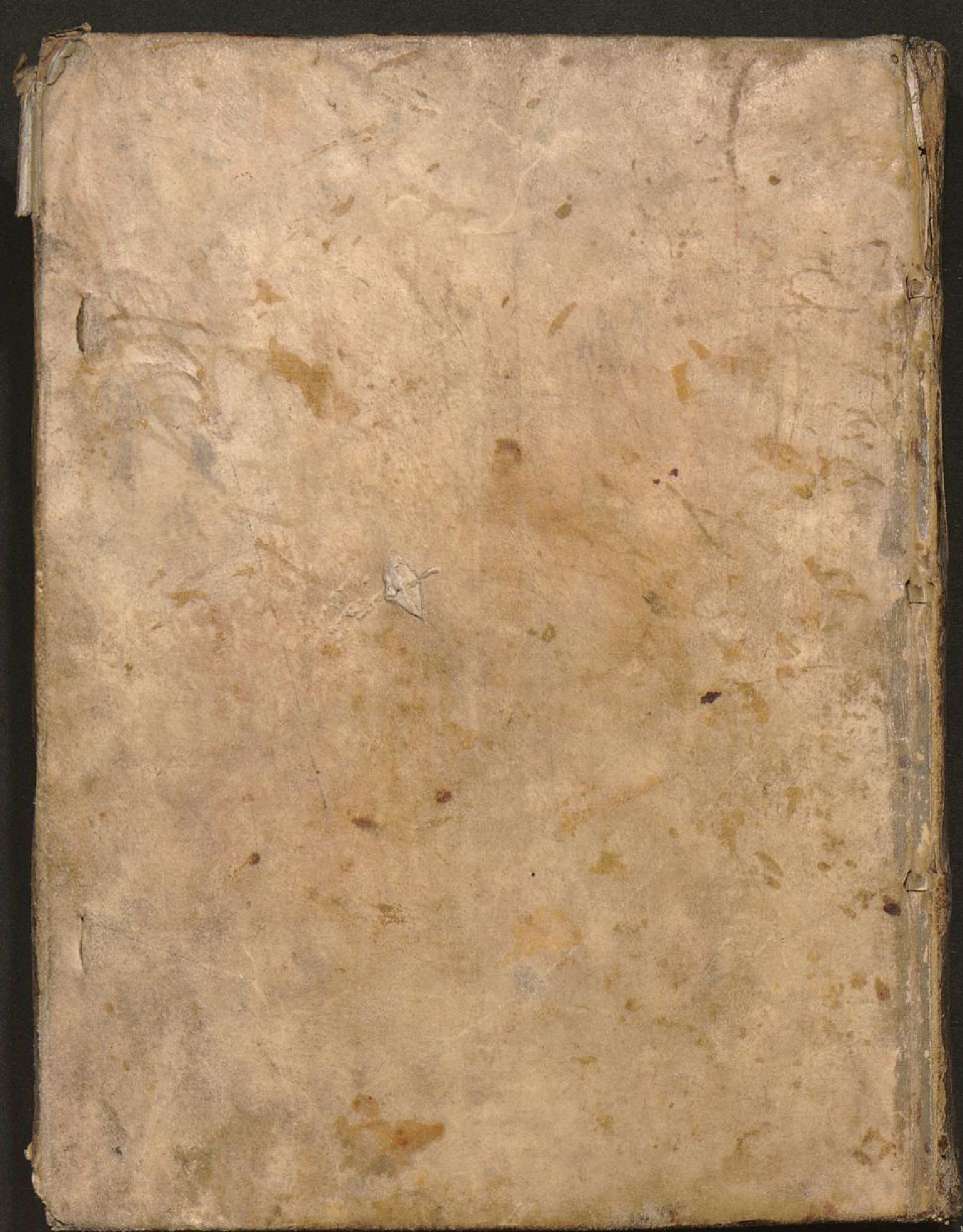
Ober :

Kurzer Inhalt / über die Lob-Verfassung des Heil. Claravallensischen Abbt's BERNARDI.

E Cho ist ein wunderlicher Stiit- Dichter. fol. 1	Ein consecrirte Hostia machet einen Baum sehr berühmt. 12
Der heilige Thomas de Villa- Nova nimbt den Hennen die Eyer aus. 5	Bernardus trincket vor der heiligsten Seyten Jesu. 14
Aberglauben einer alten Runck- schel. 4	Undanckbarkeit der Kinder. ibid.
Bernardi sittliche Schuelen. ibid.	Tobias erschrocket von dem Hechten- Kopff. 13
Uder den Sündern wandlen / vnd nit sündigen / ist vil. 6	Die widrige Wörtel Ja vnd Mein werden artlich aufgelegt. 16
Behuersambkeit der Augen ist lob- lich. 7	Bernardus machet die Narren be- scheid / welches ein sehr selkames Mirackel. 18
Adam ein Idioth, kan das A B C nit. ibid.	Jährliches Mirackel vnnnd grosses Wunder mit einer Wild-Änd- ten. 19
Der Mund-Beck des Königs Pha- raonis muß in Galgada raisen. 8	Bernardi starkwürckende Predigen. 20
Ein immerwehrendes Wunder von dem Schatten des heiligen Abbt's Bernardi. 9	Der Teuffel vnd die Teischel haben Bernardum hingeführt. 21
Des h. Martyrers Ignatij Herk ist mit dem süssesten Nahmen Jesu verzeichnet. 10	Bücher des h. Abbt's Bernardi. 22
Grosse Andacht zu dem Leyden Chri- sti. 11	Die Mutter Gottes verhüllt die Ber- nardiner vnder ihrem Mantel. 23

E N D E.







Toraham
S. Pata